

AKTUELLE ERKENNTNISSE AUS DEM STUDIENVERLAUFSPANEL **15/2022**

**Das Absolvent*innen-Panel der Dualen Hochschule Baden-Württemberg:
Erkenntnisse aus der zweiten Panelerhebung 2022**

**Sebastian Rahn, Daniel-Rayment Briggs, Thomas Meyer,
Ingo S. Hettler & Mandy Badermann**

Stuttgart, Dezember 2022



**Ihr Impuls.
Ihr Studium.
Ihr Erfolg.**

Inhaltsverzeichnis

1	Das Absolvent*innen-Panel der DHBW – Zielsetzungen der zweiten Erhebung	2
2	Bisherige empirische Befunde zu Absolvent*innen eines dualen Studiums.....	3
2.1	Berufseinstieg, Stellenwechsel, Masterstudium – Befunde zur Situation von Absolvent*innen eines dualen Studiums	3
2.2	Position und Branche nach Einstieg in das Berufsleben.....	5
2.3	Zusammenfassung des Forschungsstands und Bezug zur Absolvent*innen- Studie der DHBW.....	5
3	Zusammensetzung der zweiten Panelwelle	6
4	Ergebnisse I – Übernahme durch den Praxisbetrieb	7
5	Ergebnisse II – Aktuelle berufliche Situation	8
5.1	Vertiefende Befunde – Berufstätigkeit.....	9
5.2	Vertiefende Befunde – Masterstudium	11
6	Ergebnisse III – Zufriedenheit mit der beruflichen Entwicklung	13
7	Ergebnisse IV – Allgemeine Lebenssituation der Absolvent*innen.....	14
8	Zusammenfassung und Ausblick	17
	Literaturverzeichnis	19

1 Das Absolvent*innen-Panel der DHBW – Zielsetzungen der zweiten Erhebung

Im Kontext der jährlichen Studierendenbefragung im Rahmen des Forschungsprojekts „Studienverlauf – Weichenstellungen, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des Studiums an der DHBW“ wurden im Jahr 2020 erstmals Teilnehmer*innen für ein Absolvent*innen-Panel der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) rekrutiert. Zielgruppe waren Bachelorstudierende der DHBW, die sich im letzten Jahr ihres Studiums befanden und zeitnah ihren Abschluss machen. Ziel dieser im Kontext des genannten Projekts durchgeführten Teilstudie ist es, über einen Zeitraum von etwa drei Jahren (2020–2023) Absolvent*innen der DHBW in regelmäßigen Abständen zu ihrer beruflichen Entwicklung, ihrer aktuellen Lebenssituation und ihrer rückblickenden Perspektive auf das duale Studium zu befragen. Dazu wird kurz nach Studienabschluss zunächst eine Kurzbefragung durchgeführt, um grundlegende soziodemographische Merkmale und studienbezogene Aspekte der teilnehmenden Absolvent*innen zu erheben. Im Abstand von etwa einem dreiviertel Jahr erfolgt dann eine ausführliche Befragung, um die jeweiligen Karrierewege und berufsbiographischen Entwicklungen nachzeichnen zu können. Die **erste Kohorte** wurde im November 2020 im Rahmen der Kurzbefragung sowie im April 2021 mit einem ausführlichen Online-Erhebungsinstrument befragt.¹ Die Ergebnisse zur ersten Kohorte wurden in einem Forschungsbericht mit dem Titel „Das Absolvent*innen-Panel der Dualen Hochschule Baden-Württemberg: Ausgewählte Ergebnisse zur ersten Kohorte“ (Badermann et al. 2022) veröffentlicht. Zentrale Befunde dieser Erhebungen waren u.a.:

- **Einstieg ins Berufsleben und Übernahmequote:** 87% der befragten Absolvent*innen (142 von 163 Personen) sind zum Zeitpunkt der Befragung (April 2021) **ins Berufsleben eingestiegen**. Von diesen **Berufstätigen** wurde wiederum die große Mehrheit (84%) **von den Praxiseinrichtungen**, in denen sie während des dualen Studiums tätig waren, übernommen. Bezogen auf alle Absolvent*innen (n=163) ergibt sich ein Anteil von etwa 70% Übernahmen.
- **Aufnahme eines Masterstudiums:** Hier ist zwischen einem berufsbegleitenden Master und einem Vollzeitmaster zu unterscheiden. Von den 142 berufstätigen Absolvent*innen absolvieren 19 Personen (knapp 12% aller 163 Absolvent*innen bzw. 13% der 142 berufstätigen Absolvent*innen) **einen berufsbegleitenden Master**. Vier von diesen 19 Personen haben ein **Masterstudium an der DHBW** begonnen (entspricht etwa 2% aller Absolvent*innen bzw. knapp 8% aller Masterstudierenden). Etwa 10% der 163 Absolvent*innen haben ein **Masterstudium ohne Berufstätigkeit** (vermutlich Vollzeit) aufgenommen.
- **Arbeitssuchend:** Lediglich zwei Befragte waren im April 2021 arbeitssuchend.
- **Stellenumfang:** Die Mehrheit der Berufstätigen befindet sich zum damaligen Befragungszeitpunkt in einem **unbefristeten Anstellungsverhältnis** (über 80%) und arbeitet in **Vollzeit** (knapp 90%)
- **Zufriedenheit:** Mit ihrer bisherigen **beruflichen Entwicklung** zeigen sich etwa zwei Drittel der Studierenden zufrieden. Die höchste Unzufriedenheit besteht bezüglich der bisherigen Gehaltsentwicklung. Auch mit dem **dualen Studium** sind die Befragten rückblickend eher zufrieden. Allerdings wird die **Passung der Qualifizierung im Studium und der gegenwärtigen beruflichen Anforderungen** im Mittel als eher moderat beurteilt.

Im Jahr 2021 wurden dann weitere potenzielle Absolvent*innen rekrutiert, sodass mittlerweile Daten von **zwei Kohorten** zu ihrem Studienabschluss und zur Phase nach dem Bachelorstudium vorliegen. Die hier vorliegende zweite Veröffentlichung zielt nun darauf ab, die Befunde zur ersten Kohorte mit den Ergebnissen zur zweiten Kohorte zu vergleichen.

¹ Zu Details zu diesen Erhebungen sowie zum Absolvent*innen-Panel siehe Badermann et al. 2022.

Datengrundlage ist die Befragung vom April 2022, an der sich insgesamt 367 Absolvent*innen aus den Abschlussjahrgängen 2020 und 2021 beteiligten, Es liegen aktuell folgende Daten vor:

Kohorte 1: Zwei Befragungszeitpunkte (2021 und 2022)

Kohorte 2: Ein Befragungszeitpunkt (2022)

Die Befragung beider rekrutierter Personengruppen ermöglicht es, die beiden Abschlussjahrgänge in Bezug auf die obigen Themen miteinander zu vergleichen und zu überprüfen, ob sich mit dem weiter zurückliegenden Abschluss die Lebenssituation der Absolvent*innen verändert. Zudem sollen die identifizierten Befunde anhand vergleichbarer Studien aus dem deutschsprachigen Raum eingeordnet werden. Hierfür ist es in einem ersten Schritt notwendig, die bestehenden empirischen Befunde aus Studien zu Absolvent*innen eines dualen Studiums darzustellen (Kapitel 2), um in den darauffolgenden Kapiteln die Ergebnisse der DHBW-Absolvent*innen-Befragung gegenüberzustellen (Kapitel 4-7) und daraus Schlussfolgerungen für das duale Studium an der DHBW zu ziehen (Kapitel 8).

2 Bisherige empirische Befunde zu Absolvent*innen eines dualen Studiums

Bislang waren bundesweite Zahlen zu den Karrierewegen und berufsbiografischen Entwicklungen von Hochschulabsolvent*innen eines dualen Studiums nicht verfügbar, da das statistische Bundesamt bis vor kurzer Zeit keine Zahlen zu Absolvent*innen entsprechender Studiengänge veröffentlichte (siehe Nickel et al. 2022, S. 150). Dies hat sich inzwischen geändert. Im Prüfungsjahr 2019 haben in Deutschland 24.390 Personen ein duales Studium abgeschlossen. In Baden-Württemberg, das mit 10.306 Absolvent*innen eines dualen Studiums allein etwa 42% der bundesweiten Gesamtsumme ausmacht, beträgt der Anteil dieser Gruppe an allen Hochschulabsolvent*innen 12,7%. Diese Zahlen verdeutlichen die inzwischen hohe Relevanz des dualen Studiums als Ergänzung zu bestehenden Studienformaten. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich auch mehrere Studien inzwischen mit den Absolvent*innen eines dualen Studiums befassen. Durch diese Studien liegen inzwischen bundesweite Daten vor, die eine Kontextualisierung der vorliegenden Ergebnisse zur DHBW-Absolvent*innen-Befragung ermöglichen: a) zur Frage nach einem etwaigen Berufseinstieg, Stellenwechsel und bzw. oder Masterstudium der Absolvent*innen sowie b) zur Branche und Stellenstruktur, in der die Absolvent*innen nach ihrem Berufseinstieg tätig sind.

2.1 Berufseinstieg, Stellenwechsel, Masterstudium – Befunde zur Situation von Absolvent*innen eines dualen Studiums

Aufgrund der Spezifik eines dualen Studiums ergeben sich einige zentrale Fragestellungen im Hinblick auf die Absolvent*innen; etwa, inwiefern dual Studierende nach Abschluss des Studiums *in ihrem Ausbildungsbetrieb verbleiben, ob sie in einen anderen Betrieb wechseln oder ob sie einen anderen Weg einschlagen, etwa eine akademische Weiterqualifizierung (Zweitstudium, Masterstudium)?*

In einer hierzu relevanten Studie (Krone et al. 2019, S. 183) gaben zwei Drittel der befragten Absolvent*innen an, dass sie nach ihrem Studium in ihrem Ausbildungsbetrieb weitergearbeitet haben, davon knapp 80% in Vollzeit. Ungefähr ein Drittel hat hingegen den Ausbildungsbetrieb verlassen. In einer anderen Studie beläuft sich der Anteil an Absolvent*innen, die von ihren Praxisbetrieben übernommen wurden, auf 71,2% (IU 2021). Diese beiden Studien verdeutlichen, dass sich die Übernahmequote in etwa bei zwei Drittel bis drei Viertel bewegt.

Betrachtet man hingegen die Übernahmeangebote von Seiten der Praxisbetriebe, so scheint sich eine gewisse Lücke zwischen dem Anteil der übernommenen Absolvent*innen und den Angeboten der Ausbildungsstellen abzuzeichnen. In einer 2014 durchgeführten Befragung von dualen Praxisstellen zeigt sich beispielsweise, dass 87% der in diesen Unternehmen ausgebildeten dualen Studierenden ein Übernahmeangebot gemacht wurde (Deloitte 2014, S. 39).

Daher ist es auch wichtig, danach zu fragen, ob die „Wechsler*innen“ nicht übernommen werden wollten oder ob sie nicht übernommen werden konnten. Hier zeigt die Studie von Krone et al. (2019, S. 183): Der größte Teil (42%) derer, die den Betrieb verlassen haben, wechselte den Betrieb aus eigener Motivation, etwa ein Viertel davon (26%) hat ein Masterstudium in Vollzeit begonnen. Nur 16% der „wechselnden“ Absolvent*innen gaben an, den Betrieb gewechselt zu haben, weil sie nicht übernommen werden konnten.

Des Weiteren gibt es Studien, die sich auf die Perspektive von sowohl Studierenden als auch Absolvent*innen eines dualen Studiums konzentrieren und beide Gruppen gemeinsam befragen: In einer aktuellen Studie der IU (2021, S. 20) gaben 47,9% der Befragten an, dass sie gerne von ihrem Ausbildungsunternehmen übernommen werden möchten (Studierende) bzw. werden wollten (Absolvent*innen). In 20,8% der Fälle ist (Studierende) bzw. war (Absolvent*innen) dies jedoch nicht der Fall und 31,3% sind (Studierende) bzw. waren (Absolvent*innen) unentschlossen. Von den Absolvent*innen, die angeben, ursprünglich „unentschlossenen“ gewesen zu sein, hat sich dann eine deutliche Mehrheit für den Verbleib in ihrem kooperierenden Praxisbetrieb entschieden.

Der Verbleib in einem Unternehmen ist häufig bereits während des Studiums vertraglich geregelt. Einerseits wird teilweise in Ausbildungsverträgen bei entsprechenden Leistungen und beispielsweise einem bestimmten Notendurchschnitt eine Übernahme garantiert, andererseits gibt es auch Ausbildungsverträge, die dual Studierende verpflichten, nach Studienende für eine bestimmte Zeit im Unternehmen zu verbleiben. In der Studie von Krone et al. (2019, S.179ff.), die dieser Frage nachgeht, gab ein Viertel der Befragten an, dass es keine solche Regelung gibt, (mit fast 50% betrifft dies am häufigsten die Branchen Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen und Gastgewerbe). Ein weiteres Viertel gab an, dass es mündliche Absprachen gäbe. Für 21% gibt es hingegen eine einzelvertragliche Verpflichtung, nach Studienabschluss für eine bestimmte Zeit im Betrieb zu bleiben. 28% gaben an, dass eine betriebliche Übereinkommenvereinbarung für alle dual Studierenden gelte. Für 19% war bereits eine konkrete Position im Betrieb vorgesehen, 13% gaben an, dass eine Übernahme an bestimmte Voraussetzungen (wie z.B. den Notendurchschnitt) geknüpft sei.

Einen detaillierten Blick auf die gegenwärtige *berufliche Situation* der Absolvent*innen dualer Studiengänge in Bayern bietet Gensch (2016). Laut dieser Studie hatten 94% der Absolvent*innen eines praxisintegrierenden dualen Studiums anderthalb Jahre nach ihrem Abschluss eine Stelle, während es bei einem ausbildungsintegrierenden² dualen Studium 88% und beim regulären Studium 86% waren (ebd., S. 44).

Zur Aufnahme eines *Masterstudiums* liegen zudem Ergebnisse einer bundesweiten Studie des Deutschen Zentrums für Wissenschafts- und Hochschulforschung (DZHW) vor, in der in mehreren Befragungswellen die Schulabschlussjahrgänge der Jahre 2018 und 2010 befragt wurden (Spangenberg & Quest 2016).

² Bei *praxisintegrierenden* dualen Studiengängen werden die Studienphasen an der Hochschule mit Praxisphasen bei einem dualen Partner kombiniert, wobei beide Lernorte inhaltlich miteinander verzahnt werden (Gensch 2016, S. 8). Beim *ausbildungsintegrierenden* dualen Studium absolvieren die Studierenden gleichzeitig einen anerkannten Ausbildungsberuf (mit Kammerprüfung) und das Studium (mit Studienabschluss), wobei auch hier die Inhalte beider Bereiche aufeinander abgestimmt werden sollen (ebd.).

Die Studie zeigt, dass viereinhalb Jahre nach Schulabschluss 18% (Jahrgang 2008) bzw. 12% (Jahrgang 2010) derjenigen, die in der Zwischenzeit ein duales Bachelorstudium absolviert haben, ein Masterstudium aufgenommen haben.

2.2 Position und Branche nach Einstieg in das Berufsleben

In vielen Studien wird neben dem Berufseinstieg und einem etwaigen weiteren Studium ebenfalls untersucht, in welchen Branchen die Absolvent*innen eines dualen Studiums ihrer ersten beruflichen Tätigkeit nachgehen und in welcher Position sie in den Unternehmen eingesetzt werden. Absolvent*innen von DHBW und Berufsakademie arbeiten nach ihrem Abschluss nach einer Untersuchung von Ostermann und Patzina (2019, S. 5) zu 8,1% in einem Beruf als Bürofachkraft, zu 6,3% als Fachkraft im Bankensektor, 6,3% als Unternehmer*in/Geschäftsführer*in, 5,8% als Geschäftsleiter*in oder Direktionsassistent*in und zu 5,1% als Ingenieur*in. Diese Berufsfelder unterscheiden sich, bis auf den Anteil an Ingenieur*innen und Unternehmer*innen/Geschäftsführer*innen, deutlich von Absolvent*innen einer Universität.³ Die oben genannte Untersuchung von Gensch (2016, S. 51ff.) kommt zu ähnlichen Zahlen: 8% der Absolvent*innen dualer Studiengänge in Bayern werden als leitende Angestellte, 10% als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (Gruppen- oder Projektleiter), 52% als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion und 29% als qualifizierte Angestellte eingestellt. In einer weiteren Erhebung geben die Unternehmen auch Auskunft darüber, in welchen Bereichen Absolvent*innen nach ihrer Übernahme eingesetzt werden: 83% als Fachkraft/Expert*in, 28% in der Projektleitung, 10% in der Gruppenleitung, 9% in sonstigen Funktionen und 7% in der Abteilungsleitung (Deloitte 2014, S. 41).

Hinsichtlich ihrer Stellenstruktur geben in der Erhebung von Gensch (2016, S. 47) 68% der Absolvent*innen eines dualen Studiums an, bis maximal 38,24 Wochenstunden zu arbeiten. Krone et al. (2019, S. 264) geben das Verhältnis von Vollzeitstellen zu Teilzeitstellen sogar mit 93% zu 7% an, was sich deutlich von Absolvent*innen eines nicht-dualen Studiums unterscheidet: bei ihnen liegt das Verhältnis bei 80:20% (ebd.). Wiederum in der Studie von Gensch (2016, S. 47) haben etwa zwei Drittel (64%) aller Absolvent*innen zum Befragungszeitpunkt ein unbefristetes Arbeitsverhältnis. Wie bei allen anderen Formen des Studiums erhalten auch beim dualen Studium Frauen seltener unbefristete Arbeitsverträge (ebd., S. 48). Insgesamt gelangt diese Untersuchung zu einem sehr positiven Fazit dualer Studiengänge: „Die Befragung der Absolventen dualer und regulärer Studiengänge zeigte, dass Absolvent*innen dualer Studiengänge (gesamt) ihr Studium erfolgreicher als Absolventen regulärer Studiengänge abschließen. Mit ihrer beruflichen Stellung und ihrer Arbeitssituation sind sie zufriedener und hinsichtlich einer häufigeren Übernahme und eines etwas höheren Einkommens bei ihrer ersten Arbeitsstelle auch erfolgreicher als Absolventen regulärer Studiengänge.“ (Gensch 2016, S. 86)

2.3 Zusammenfassung des Forschungsstands und Bezug zur Absolvent*innen-Studie der DHBW

Die genannten Studien zeigen zusammengefasst mehrere Befunde, anhand derer die vorliegende Erhebung eingeordnet werden kann:

- Etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Absolvent*innen **verbleiben nach dem Studium bei ihrem dualen Partner**. Geschieht dies nicht, liegt dies auch in der eigenen Wechselmotivation der Absolvent*innen und mitunter in einem angestrebten Masterstudium begründet.

³ Dort sind die fünf häufigsten Berufe: Lehrkräfte (19,9%), Ingenieur*innen (5,2%), Unternehmer*innen oder Geschäftsführer*innen (4,4%), Ärzt*innen (4,2%) und Rechtsvertreter*innen/Rechtsberater*innen (3,6%) (Ostermann/Patzina 2019, S. 5).

- Ein hoher Anteil der Absolvent*innen – etwa 90% – ist nach Studienabschluss **berufstätig**.
- Viele dieser Berufstätigen arbeiten in ihren Unternehmen in einer „**mittleren**“ **Position**, z.B. als leitende Angestellte oder Ingenieur*innen. Der Regelfall ist dabei ein **unbefristetes** Arbeitsverhältnis, wobei allerdings auch ein Drittel der Absolvent*innen befristet angestellt ist.

An diese Befunde anschließend betrachtet der vorliegende Bericht vier Themenkomplexe, die basierend auf der Befragung von DHBW-Absolvent*innen im April 2021 untersucht werden:

1. *Übernahme der Absolvent*innen durch ihren Praxisbetrieb* (Übernahmequote, Position bei Übernahme, Gründe bei Nicht-Übernahme)
2. *Aktuelle berufliche Situation der Absolvent*innen* (Berufstätigkeit, Masterstudium, anderweitige Tätigkeit)
3. *Zufriedenheit mit der beruflichen Entwicklung und der Vorbereitung auf das Berufsleben durch das duale Studium an der DHBW*
4. *Allgemeine Lebenssituation der Absolvent*innen* (Brutto-Einkommen, Weiterbildungen, Work-Life-Balance)

3 Zusammensetzung der zweiten Panelwelle

An der den nachfolgend dargestellten Befunden zugrundeliegenden Erhebung beteiligten sich insgesamt 367 Absolvent*innen eines Bachelorstudiums der DHBW. Davon sind etwa ein Drittel aus dem Abschlussjahrgang 2020 oder davor (Kohorte 1) und zwei Drittel aus dem Abschlussjahrgang 2021 oder später (Kohorte 2). Die Tatsache, dass zwei Kohorten in der Studie repräsentiert sind, ermöglicht es, in den folgenden Auswertungen auch jahrgangsspezifische Unterschiede zu untersuchen. Weibliche und männliche Studierende sind etwa in gleichem Umfang vertreten, 0,3 % der Studierenden geben als Geschlecht „divers“ an (vgl. Tabelle 1). Etwas über die Hälfte der Teilnehmer*innen haben im Studienbereich Wirtschaft studiert, ein weiteres Drittel im Studienbereich Technik. Absolvent*innen aus dem Sozialwesen und dem Gesundheitsbereich sind dagegen seltener vertreten. Das Durchschnittsalter der Absolvent*innen beträgt knapp 25 Jahre. Dass der Median bei 24 Jahren liegt, weist darauf hin, dass es einzelne Personen gibt, die durch ein vergleichsweise hohes Alter den Mittelwert nach oben hin „verzerren“.

Bereich	n	Kategorie	Verteilung
Abschlussjahr	365	Vor 2020	0,8 %
		2020	34,0 %
		2021	64,4 %
		Nach 2021	0,8 %
Studienbereich	367	Wirtschaft	52,3 %
		Technik	33,2 %
		Sozialwesen	10,4 %
		Gesundheit	4,1 %
Geschlecht	367	Weiblich	52,6 %
		Männlich	47,1 %
		Divers	0,3 %
Alter (in Jahren)	367	M = 24,84; SD = 3,10; MD = 24,00	

Tabelle 1: Zusammensetzung der zweiten Panelwelle (Befragungszeitpunkt: April 2022)

4 Ergebnisse I – Übernahme durch den Praxisbetrieb

Der erste vorliegend untersuchte Themenkomplex bezieht sich auf die *Übernahme der Absolvent*innen durch ihre früheren Praxisbetriebe*. Insgesamt geben 72,2% der Befragten an, dass sie von ihrer Praxisstellen übernommen wurden (bezogen auf n=367). Damit liegt die Übernahmequote in etwa im Spektrum vergleichbarer Studien (siehe Kapitel 2.1). Vergleicht man die Jahrgänge 2020 (71,0%) sowie 2021 (72,3%), so zeigen sich hier keine nennenswerten Unterschiede. Interessant ist allerdings zusätzlich die Frage, wie hoch diese Übernahmequote bei denjenigen ist, die ins Berufsleben eingestiegen sind, also abzüglich derjenigen Absolvent*innen, die sich für ein weiteres Studium, ein Masterstudium oder eine Ausbildung entschieden haben, die aktuell auf Jobsuche sind oder die sich in einer „sonstigen“ Situation befinden (Gruppe der Berufstätigen). In dieser Gruppe beträgt die Übernahmequote 78,6%.

Der überwiegende Anteil derjenigen Absolvent*innen, die bei ihrem dualen Partner verbleiben (n = 265), arbeitet nach Studienabschluss im gleichen Tätigkeitsbereich wie während des dualen Studiums (vgl. Abbildung 1). Neben diesen knapp 60% gibt es weitere etwa 20%, die in einen anderen Bereich wechseln, der aber hinsichtlich Verantwortung und Bezahlung dem Tätigkeitsbereich im dualen Studium entspricht. Knapp 14% wechseln in einen im Vergleich höherwertigen Arbeitsbereich. Deutlich seltener sind dagegen Wechsel in „fachfremde“ Bereiche sowie sonstige Beschäftigungskonstellationen, wie etwa eine Weiterbeschäftigung als Werkstudent*in.

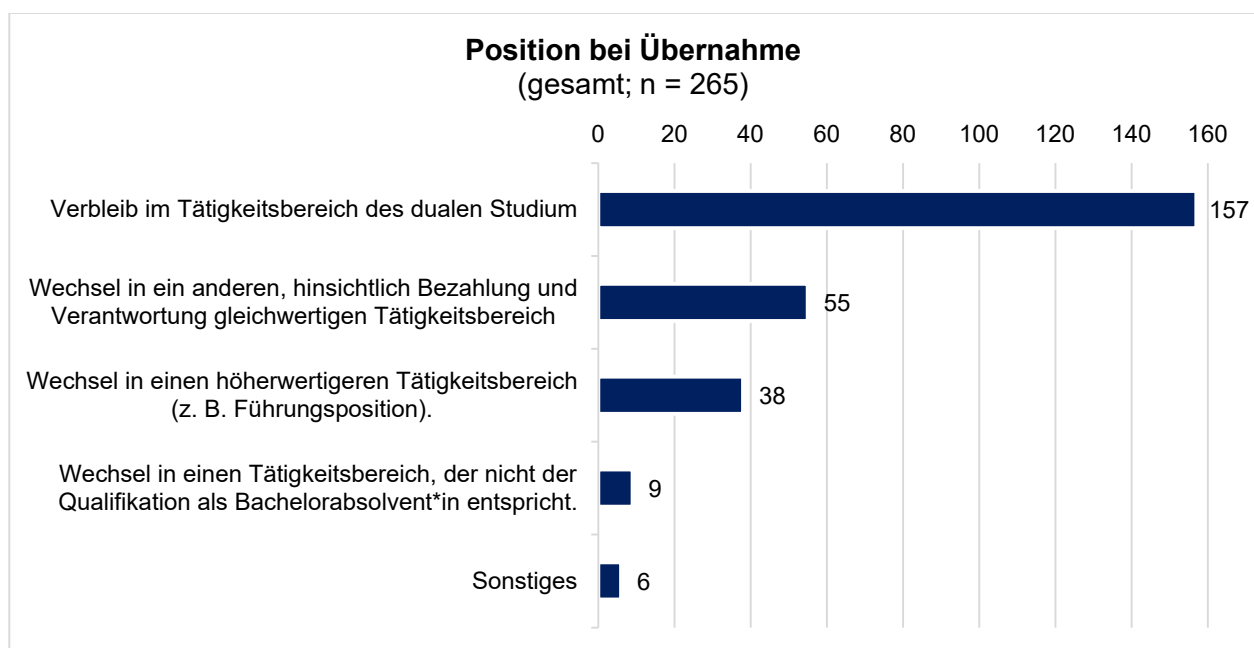


Abbildung 1: Position bei Übernahme (gesamt; n = 265)

Bei den 27,8% der Absolvent*innen, die nicht von ihrer Praxisstelle übernommen wurden, wurde nach den Gründen für die Nicht-Übernahme gefragt. Dabei konnten die Befragten mehrere Gründe angeben, weshalb sich die Prozentzahlen in Abbildung 2 jeweils auf alle hier befragten Personen (n=99) beziehen. Etwas mehr als die Hälfte (53%) der Personen gibt an, dass sie die Arbeitsstelle nach dem Studium wechseln wollten. Bei jeweils etwa einem Fünftel war es der Wunsch nach einem weiteren Studium (21%) sowie der Wunsch nach einem Branchenwechsel (29%), der einer Übernahme entgegenstand. Nur ein Drittel (33%) der nicht-übernommenen Absolvent*innen führt dagegen die fehlende Möglichkeit zur Übernahme beim Praxisbetrieb als Grund an. Unter den 9% der Studierenden, die „sonstige“ Gründe angeben, werden u.a. eine längere Anfahrt, schlechte Übernahmekonditionen oder das Anstreben einer vollständig selbstständigen Tätigkeit angegeben.

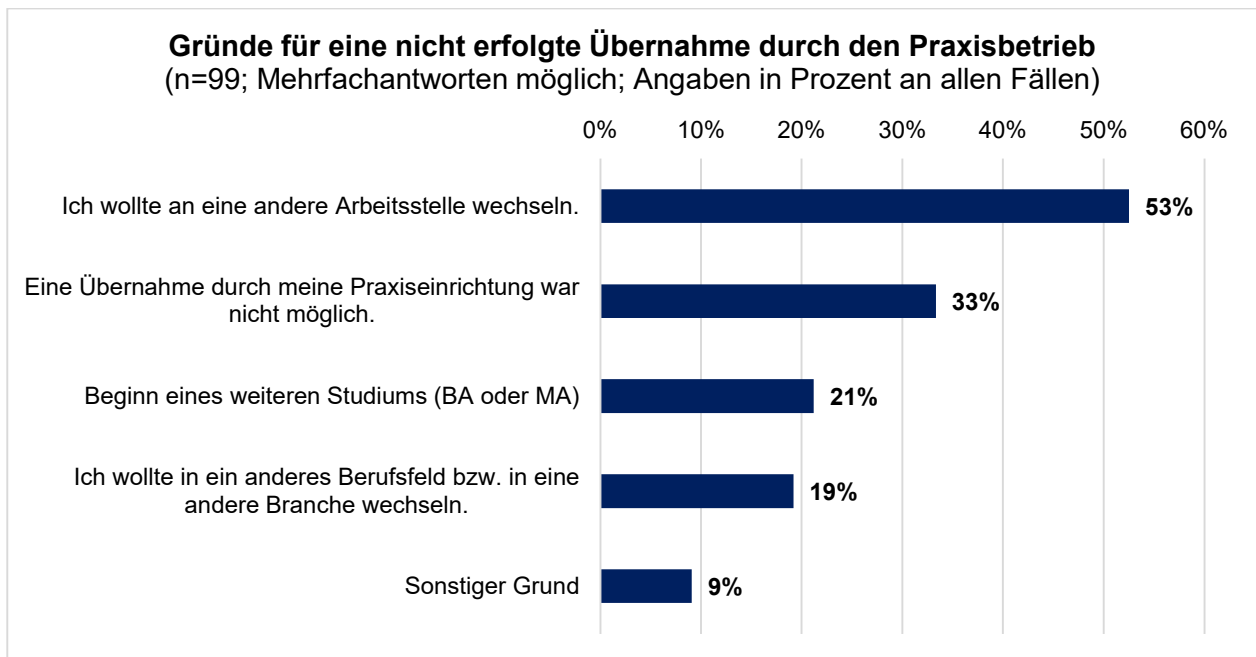


Abbildung 2: Gründe für eine nicht erfolgte Übernahme durch den Praxisbetrieb (n=99)

5 Ergebnisse II – Aktuelle berufliche Situation

Die Frage nach der Übernahme bzw. Nicht-Übernahme durch die Praxisstelle leitet über zu einer Betrachtung der aktuellen beruflichen Situation der Absolvent*innen (vgl. Abbildung 3). Die Ergebnisse hierzu zeigen: 87,7% der Absolvent*innen (n=322) sind zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig. 71,1% gehen ausschließlich einer Berufstätigkeit nach (n=261) und 18,0% verbinden ihre Berufstätigkeit mit einem Masterstudium (n=58). Lediglich 0,9% (n=3) kombinieren die Berufstätigkeit mit einer sonstigen Aktivität (z.B. Ausbildung oder Berufssuche)

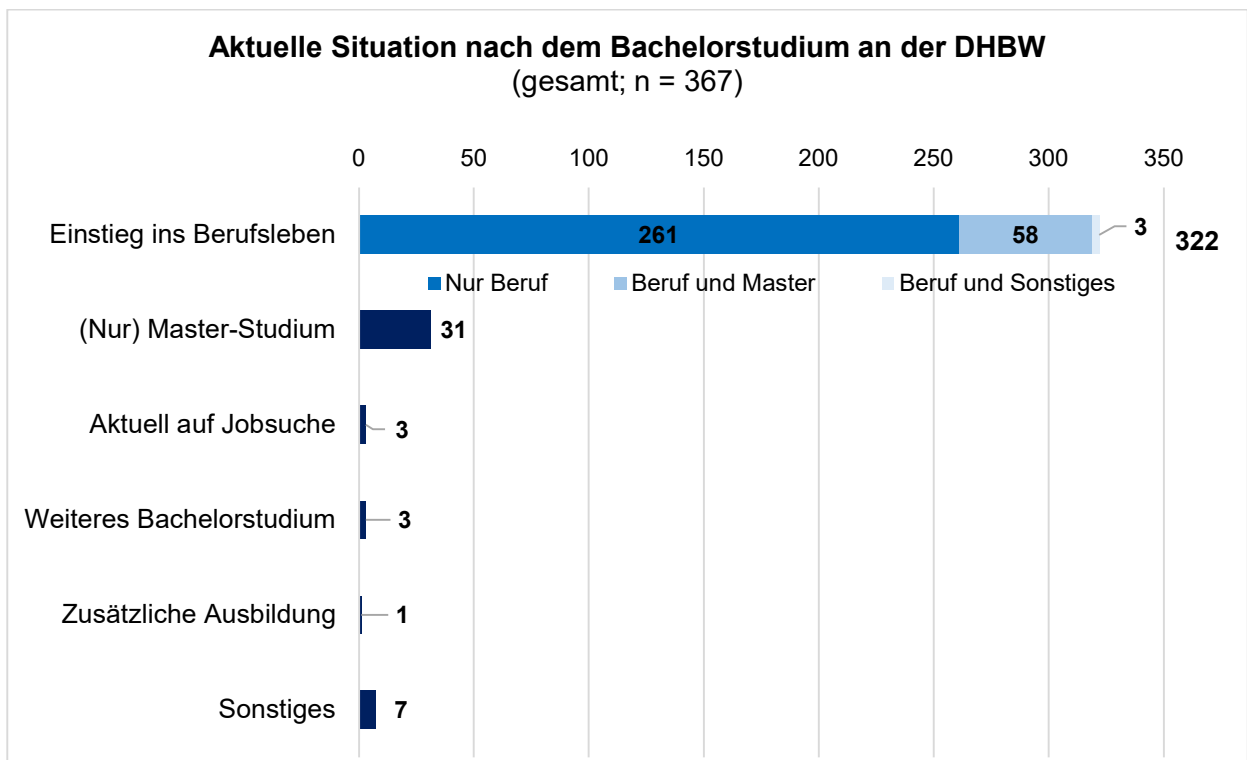


Abbildung 3: Aktuelle karrierebezogene Situation der Absolvent*innen (n = 367); Stand: April 2022

Mit einem Anteil von 8,4% geht jede*r zwölfte Befragte im April 2022 ausschließlich einem Masterstudium nach.⁴ Nur ein Bruchteil der Absolvent*innen (0,9%) ist zum Befragungszeitpunkt arbeitssuchend. Die verbleibenden 3 % verteilen sich auf Personen in einem weiteren Bachelorstudium (0,9 %), Personen, die eine zusätzliche Ausbildung absolvieren (0,2%) und Personen in „sonstigen“ Lebenssituationen (1,9%), die beispielsweise reisen, einen Freiwilligendienst absolvieren oder sich in einer Übergangsphase vor einem Masterstudium befinden.

Vergleicht man nun die Situation der Abschlussjahrgänge 2020 und 2021, so zeigen sich dabei signifikante Unterschiede ($\chi^2 = 14,970$, $p < 0,05$, Cramer's $V = 0,204$) (vgl. Tabelle 2): Zwar sind beide Jahrgänge in einem ähnlichen Umfang berufstätig (87,1 % vs. 88,5%), aber der Anteil an Masterstudierenden ist bei den Absolvent*innen des Jahrgangs 2020 im Vergleich beinahe doppelt so hoch wie bei den Absolvent*innen des Jahrgangs 2021 (34,7% vs. 18,7%). Eine Erklärung könnte sein, dass Absolvent*innen des Jahrgangs 2020 noch ein Jahr Berufserfahrung vor Aufnahme eines berufsbegleitenden Masters gesammelt haben. Aber: Sowohl Personen, die ihre Berufstätigkeit mit dem Masterstudium kombinieren, als auch ausschließlich Master-Studierende sind hier häufiger anzutreffen, während der Anteil ausschließlich Berufstätiger im Jahrgang 2021 höher ausfällt. Hier deutet sich an, dass das duale Studium für viele Absolvent*innen keineswegs das Ende ihrer Studienlaufbahn darstellt, diese jedoch oftmals „mit Verzögerung“ fortgesetzt wird. Dafür spricht auch, dass die Absolvent*innen in einer „sonstigen“ Lebenssituation – also i.d.R. einer Übergangsphase oder auf Jobsuche – vollständig dem Abschlussjahrgang 2021 entstammen, während bei den Absolvent*innen des Jahres 2020 der Übergang in die anschließende Bildungs- und/oder Berufsstation bereits vollzogen wurde.

	Jahrgang 2020 (n=124)	Jahrgang 2021 (n=235)
Ausschließlich Berufstätigkeit	64,5%	76,2%
Berufstätigkeit und Masterstudium	22,6%	12,3%
<i>Berufstätigkeit gesamt</i>	<i>87,1%</i>	<i>88,5%</i>
Ausschließlich Masterstudium	12,1%	6,4%
<i>Masterstudium gesamt</i>	<i>34,7%</i>	<i>18,7%</i>
Jobsuche	0%	0,9%
Ausbildung / Bachelorstudium	0,8%	1,3%
Sonstiges	0%	3,0%

Tabelle 2: Aktuelle karrierebezogene Situation – Vergleich der Jahrgänge 2020 und 2021

An diese allgemeinen Befunde anschließend werfen die folgenden Abschnitte einen Detailblick auf die beiden größten hier identifizierten Themenbereiche und fragen danach, wie sich die Situation sowohl der berufstätigen als auch der im Master studierenden Absolvent*innen darstellt.⁵

5.1 Vertiefende Befunde – Berufstätigkeit

Mit 94,6% ist die große Mehrheit der berufstätigen Absolvent*innen (n=317) sozialversicherungspflichtig oder als Beamte*r⁶ angestellt. Dagegen sind 0,9 % selbstständig bzw. freiberuflich tätig und 4,4 % kombinieren eine Anstellung mit einer selbstständigen Tätigkeit. Hier zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Abschlussjahrgängen 2020 und 2021.

⁴ Von diesen 31 Personen gibt eine Person an, zusätzlich arbeitssuchend zu sein. Eine Person gibt an, sich in Elternzeit zu befinden. Beide Personen wurden der Gruppe „(Nur) Masterstudium“ zugerechnet.

⁵ Aufgrund fehlender Antworten weichen Fallzahlen teilweise von den in Abb. 3 genannten Größen ab.

⁶ Ursprünglich wurde nur nach einer „sozialversicherungspflichtigen Anstellung“ gefragt. Eine Person gab daraufhin im offenen Eingabefeld bei der Option „Sonstiges“ an, als Beamter tätig zu sein. Daher wurde die ursprüngliche Kategorie um die im Beamtenstatus angestellten Personen erweitert.

Zudem sind von diesen berufstätigen Absolvent*innen 75,7% bis zum Befragungszeitpunkt bei derjenigen Arbeitsstelle geblieben, bei der sie nach Studienende in das Berufsleben eingestiegen sind (n=317). 19,9 % haben dagegen die Arbeitsstelle gewechselt und 0,3% haben sich nach vorheriger Anstellung selbstständig gemacht. 4,1% der Studierenden geben an, sich nach dem Studium zunächst in keinem Anstellungsverhältnis befunden und inzwischen eine Anstellung gefunden zu haben. Hier zeigen sich geringfügige (statistisch nicht signifikante) Unterschiede zwischen den Abschlussjahrgängen 2020 und 2021: So steigt mit weiter zurückliegendem Abschluss der Anteil derjenigen, die bereits einmal ihre Stelle gewechselt haben (26,9% vs. 16,4%).

	Jahrgang 2020 (n=104)	Jahrgang 2021 (n=207)
Nein, ich habe seit Abschluss meines Studiums meine Arbeitsstelle noch nicht gewechselt.	68,3%	79,2%
Ja, ich habe meine Arbeitsstelle nach Abschluss meines Studiums gewechselt.	26,9%	16,4%
Ja, ich habe mich nach vorheriger Anstellung inzwischen vollständig selbstständig gemacht.	0%	0,5%
Ich war nach meinem Studienabschluss zunächst in keinem Arbeitsverhältnis und stehe nun in einem Arbeitsverhältnis.	4,8%	3,9%

Tabelle 3: Wechsel der Arbeitsstelle – Vergleich der Jahrgänge 2020 und 2021

Betrachtet man diese Wechsel genauer, so fällt dabei auf, dass etwas mehr als die Hälfte (56,6%) der Stellenwechsler*innen in der Branche tätig ist, in der sie bisher gearbeitet hat, jedoch die deutliche Mehrheit (85,7%) ihren Arbeitgeber wechselt (vgl. Tabelle 4). Zudem geht der Stellenwechsel nur in seltenen Fällen mit einer geringeren Bezahlung und/oder weniger Verantwortung einher. In jeweils mehr als bei der Hälfte der Wechsel bedeutet die neue Tätigkeit vielmehr eine höhere Bezahlung (60%) und/oder eine höhere Verantwortung (53,3%). Hier zeigen sich auch geringfügige (statistisch nicht signifikante) Unterschiede zwischen den beiden Abschlussjahrgängen: Die beruflich vermutlich bereits erfahreneren Absolvent*innen des Jahres 2020 wechseln im Vergleich etwas häufiger in eine verantwortungsvollere Tätigkeit (62,5% vs. 47,6%).

Thema	n	Kategorie	Verteilung
Branchenwechsel	76	Verbleib in der gleichen Branche	56,6%
		Wechsel der Branche	43,4%
Arbeitgeberwechsel	63	Verbleib beim gleichen Arbeitgeber	14,3 %
		Wechsel des Arbeitgebers	85,7 %
Bezahlung	75	Bezahlung im neuen Tätigkeitsbereich niedriger	12,0 %
		Bezahlung im neuen Tätigkeitsbereich gleichwertig	28,0 %
		Bezahlung im neuen Tätigkeitsbereich höher	60,0%
Verantwortung	75	Verantwortung im neuen Tätigkeitsbereich niedriger	9,3%
		Verantwortung im neuen Tätigkeitsbereich gleichwertig	37,3%
		Verantwortung im neuen Tätigkeitsbereich höher	53,3%

Tabelle 4: Wechsel der Arbeitsstelle – Details⁷

Darüber hinaus wurden die angestellten Absolvent*innen zu Details ihres gegenwärtigen Beschäftigungsverhältnisses befragt (vgl. Tabelle 5).

⁷ Wechsel zwischen Arbeitsstellen sowie Wechsel aus Arbeitslosigkeit in eine Anstellung werden hier zusammengefasst betrachtet. Bezogen auf diejenigen, die vor dem Stellenwechsel arbeitslos waren, stellte die Referenz der *Tätigkeitsbereich im dualen Studium an der DHBW* dar. Bei denjenigen, die zwischen zwei Stellen wechselten, bildete die Referenz *die vorherige Tätigkeit*. Ein etwaiger Arbeitgeberwechsel wurde nur bei denjenigen Absolvent*innen abgefragt, die von einer Stelle auf eine andere wechselten.

Hier zeigt sich: Ein Großteil der hier Befragten arbeitet in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis (80,6%) sowie in Vollzeit (87,6%). Die Angaben zu „Sonstiges“ beziehen sich sowohl bei befristeten Anstellungen als auch bei einer Teilzeittätigkeit zum Großteil auf innerbetriebliche Absprachen, die sich auf ein zur Tätigkeit parallel erfolgendes Masterstudium beziehen (z.B. temporär reduzierte Vollzeit, extra „freier“ Studientag). Allerdings arbeiten die Absolvent*innen zu etwa drei Vierteln (75,7%) nicht in einer Leitungsfunktion. Dies deutet analog zu anderen Studien darauf hin, dass der Abschluss eines dualen Bachelorstudiums nicht direkt nach dem Studienabschluss in eine Leitungsfunktion mündet.

Thema	n	Kategorie	Verteilung
Befristung	314	Unbefristetes Arbeitsverhältnis	80,6%
		Befristetes Arbeitsverhältnis	18,2%
		Sonstiges	1,3%
Vollzeit/Teilzeit	314	Anstellung in Vollzeit	87,6%
		Anstellung in Teilzeit	11,5%
		Sonstiges	1,0%
Leitungsfunktion	313	Leitungsfunktion	24,3%
		Keine Leitungsfunktion	75,7%

Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtige Anstellung – Details

Bezüglich der Leitungsfunktion zeigt sich kein Unterschied zwischen den Abschlussjahrgängen 2020 und 2021. Allerdings arbeiten die Absolvent*innen aus dem Jahr 2020 im Vergleich etwas häufiger in Teilzeit (15,7% vs. 9,2%; nicht signifikant), was damit zu tun haben könnte, dass hier mehr Studierende parallel ein Masterstudium absolvieren. Gleichzeitig arbeiten jedoch etwas mehr Absolvent*innen aus dem Jahr 2021 in befristeten Arbeitsverhältnissen (21,8% vs. 11,8%; $\chi^2 = 4,182$, $p < 0,1$; Cramer's $V = 0,125$). Dies deutet darauf hin, dass der Übergang in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis teilweise nicht direkt im Anschluss an ein duales Studium erfolgt, sondern zunächst eine befristete Anstellung erfolgt.

5.2 Vertiefende Befunde – Masterstudium

Zusätzlich zu den vertiefenden Befunden zur Berufstätigkeit der Absolvent*innen bietet es sich an, einen Detailblick auf diejenigen Personen zu werfen, die zum Befragungszeitpunkt ein Masterstudium absolvieren (nähere Angaben liegen von n=87 Personen vor). Knapp 80% dieser Personen schließen mit ihrem Masterstudium thematisch an das Bachelorstudium an, während etwa ein Fünftel mit dem Masterstudium den Fachbereich wechselt. Zudem wählen nur 12,6% der Absolvent*innen einen Master aus dem Studienangebot der DHBW, während die übergreifende Mehrheit an einer anderen Hochschule studiert. Diese Befunde bleiben über die Abschlussjahrgänge 2020 und 2021 hinweg stabil. Insgesamt sind es also etwa 3% (n=11) aller hier betrachteten Absolvent*innen (bezogen auf n=367), die ein Masterstudium an der DHBW aufnehmen.

Thema	n	Kategorie	Verteilung
Bereich des Masterstudiums	87	Master wird aufbauend auf dem Bachelorabschluss studiert	79,3%
		Master wird in einem anderen Bereich studiert	20,7%
Ort des Masterstudiums	87	Master wird an der DHBW studiert	12,6%
		Master wird an einer anderen Hochschule studiert	87,4%

Tabelle 6: Masterstudium – Details

Diejenigen Absolvent*innen, die im Master nicht an der DHBW studieren (n=76), wurden nach den Gründen für diese Entscheidung gefragt und konnten hierzu in einem offenen Eingabefeld antworten. Hierbei wurden teilweise mehrere Gründe angegeben, so dass insgesamt 101 offene Angaben vorlagen, die in neun Kategorien zusammengefasst wurden (vgl. Abbildung 4). Der am häufigsten genannte Grund, auf den sich etwa ein Viertel der offenen Angaben beziehen, ist die *fehlende Passung des Masterangebots der DHBW zum eigenen Studieninteresse*, wie in den folgenden Beispielen:

„Gewollter Studiengang wurde nicht angeboten.“

„Außerdem wollte ich mich in Richtung Nachhaltigkeit spezialisieren, was an der DHBW nicht angeboten wird.“

Als zweithäufigster Grund wird die *fehlende Flexibilität der DHBW-eigenen Masterstudiengänge* im Vergleich zu Vollzeit-Präsenzstudiengängen einerseits und einem digitalen Fernstudium andererseits angegeben (Beispiel: „Mehr Flexibilität im Vollzeitstudium“). Ohne konkrete Begründung wird am dritthäufigsten der *allgemeine Wunsch nach anderen Studienformaten*, die sich vom dualen Bachelorstudium unterscheiden, geäußert (Beispiel: „Ich wollte nochmals eine andere Studienform erleben.“). Auch *zu hohe Studienkosten* werden teilweise als Grund gegen ein Masterstudium an der DHBW angegeben (Beispiel: „Der Master war zu teuer.“). Zudem erfüllen vereinzelt Absolvent*innen die speziellen *Voraussetzungen des dualen Masters* mit einem geforderten Mindestmaß an Praxiserfahrung nicht, was punktuell auch kritisch angemerkt wird:

„Ein Jahr Berufstätigkeit erwünscht, aber die Praxisphasen, die ja auch an der DHBW absolviert wurden, werden nicht berücksichtigt. Normalerweise will man ja als Hochschule gerade die eigenen Bachelorabsolventen auch im Master haben und gestaltet für diese passende Zulassungsvoraussetzungen.“

Eine *zu hohe Entfernung zum Studienort* (Beispiel: „geographische Entfernung hoch“) sowie *schlechte Erfahrungen im Bachelorstudium an der DHBW* („Unzufriedenheit mit der DHBW während dem Bachelor“) werden ebenfalls als Grund für ein anderes Masterstudium genannt. Vereinzelt wird zudem angegeben, dass durch ein Masterstudium an einer anderen Hochschule bessere Karrierechancen entstehen (z.B. bezogen auf eine wissenschaftliche Karriere) und es wird auf „sonstige“ Gründe verwiesen, wie etwa eine Kooperation des Arbeitgebers mit einer anderen Hochschule.

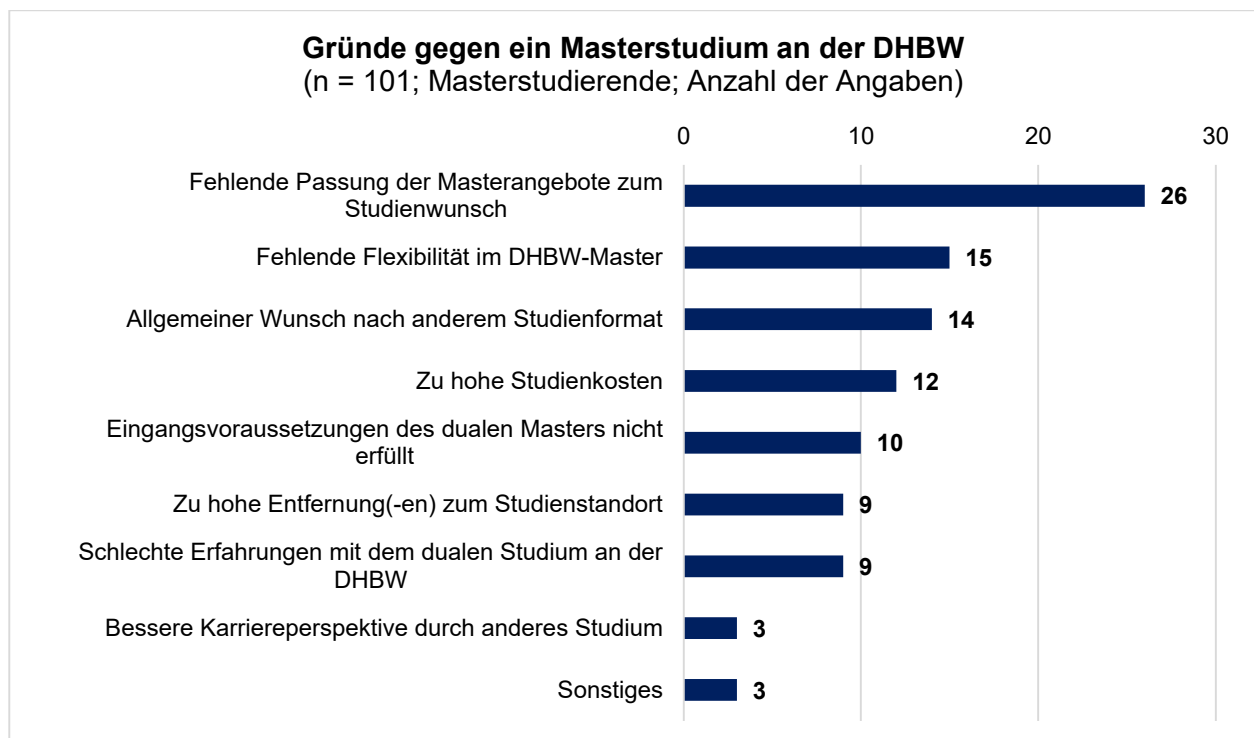


Abbildung 4: Gründe gegen ein Masterstudium an der DHBW (bezogen auf Nennungen, n=101)

6 Ergebnisse III – Zufriedenheit mit der beruflichen Entwicklung

Während sich die bisher dargestellten Befunde auf die *gegenwärtige* berufliche Situation der Absolvent*innen beziehen, fokussiert dieser Abschnitt auf die *retrospektive* Beurteilung ihrer bisherigen Berufs- und Studienbiografie. Wie Abbildung 5 zeigt, fällt die Zufriedenheit der Absolvent*innen mit ihrer *bisherigen beruflichen Entwicklung* insgesamt positiv aus. Abgesehen von der Einschätzung ihrer bisherigen Gehaltsentwicklung sind jeweils mindestens 70% der Befragten „eher“ bzw. „voll und ganz“ mit dem jeweiligen Aspekt zufrieden. Die höchste Zufriedenheit zeigt sich dabei bezogen auf die Entwicklung neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten (80% „eher“ bis „voll und ganz“ zufrieden), bisherige berufliche Erfolge (77% „eher“ bis „voll und ganz“ zufrieden) sowie den bisherigen Karriereverlauf (74,7% „eher“ bis „voll und ganz“ zufrieden). Dagegen zeigen sich nur etwas mehr als die Hälfte der Absolvent*innen (58,3%) „eher“ zufrieden mit ihrer bisherigen Gehaltsentwicklung. Diese Zufriedenheitswerte fallen bezogen auf die Jahrgänge 2020 und 2021 mit lediglich geringfügigen Unterschieden gleich aus.

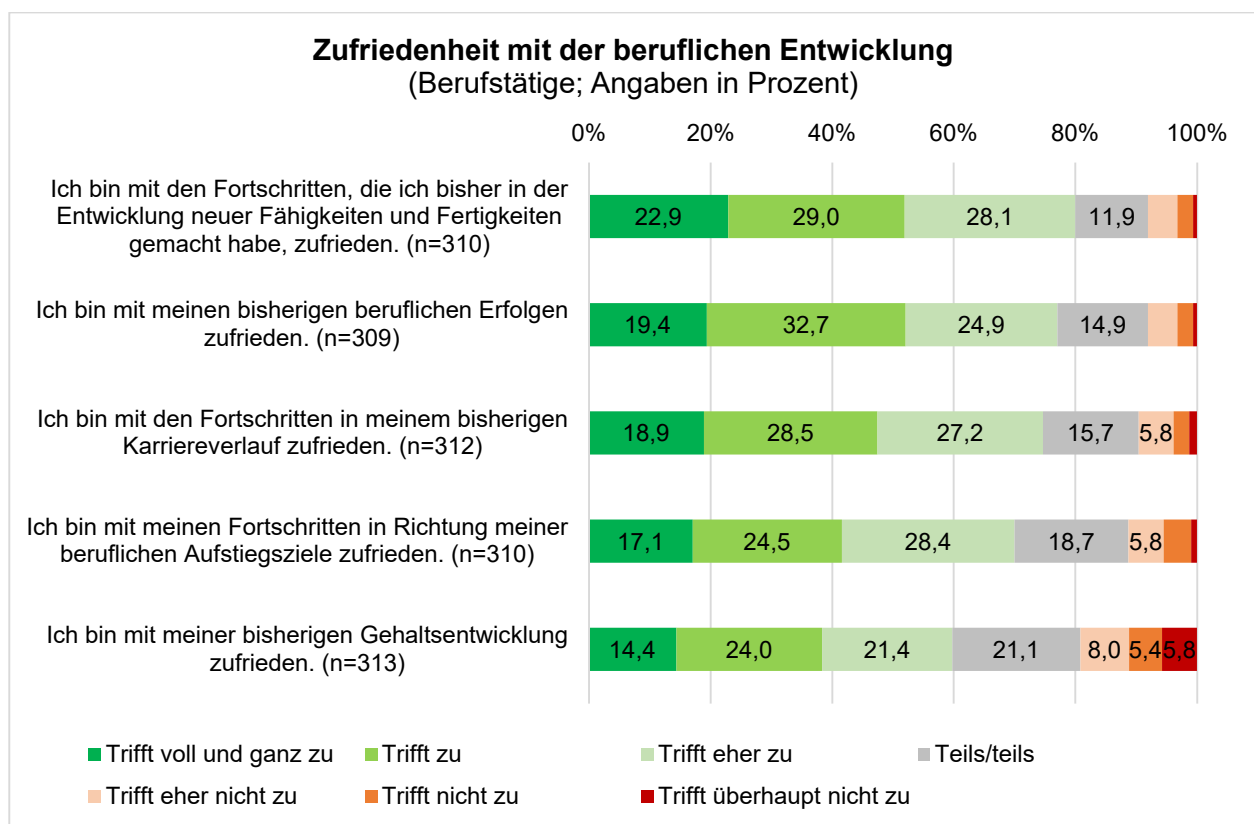


Abbildung 5: Zufriedenheit der Absolvent*innen mit ihrer bisherigen beruflichen Entwicklung⁸

Die *Zufriedenheit mit der berufsbezogenen Vorbereitung durch die DHBW* fällt dagegen gemischer aus (vgl. Abbildung 6): So stimmen 51,4% mindestens „eher“ zu, dass sie die im Rahmen des dualen Studiums erworbenen Kompetenzen innerhalb ihrer derzeitigen Tätigkeit einsetzen können. 29 % sind hier unentschieden und 19,6% lehnen diese Aussage „eher“ ab. Noch etwas kritischer wird die Vorbereitung auf die berufliche Praxis durch das Studium an der DHBW beurteilt: 48,6 % stimmen mindestens eher zu, im Studium ausreichend auf die Praxis vorbereitet zu werden, 23,3% sind unentschieden und 28,1% lehnen diese Aussage eher ab. Auch hier bleiben die Werte über beide befragten Abschlussjahrgänge stabil. Somit lässt sich insgesamt festhalten: Die Absolvent*innen eines dualen Studiums zeigen sich mit ihrer beruflichen Entwicklung überwiegend zufrieden, blicken jedoch vergleichsweise kritisch auf den Beitrag, den ebendieses duale Studiums dazu beigetragen hat.

⁸ Häufigkeiten von unter 5% werden nicht im Schaubild ausgewiesen

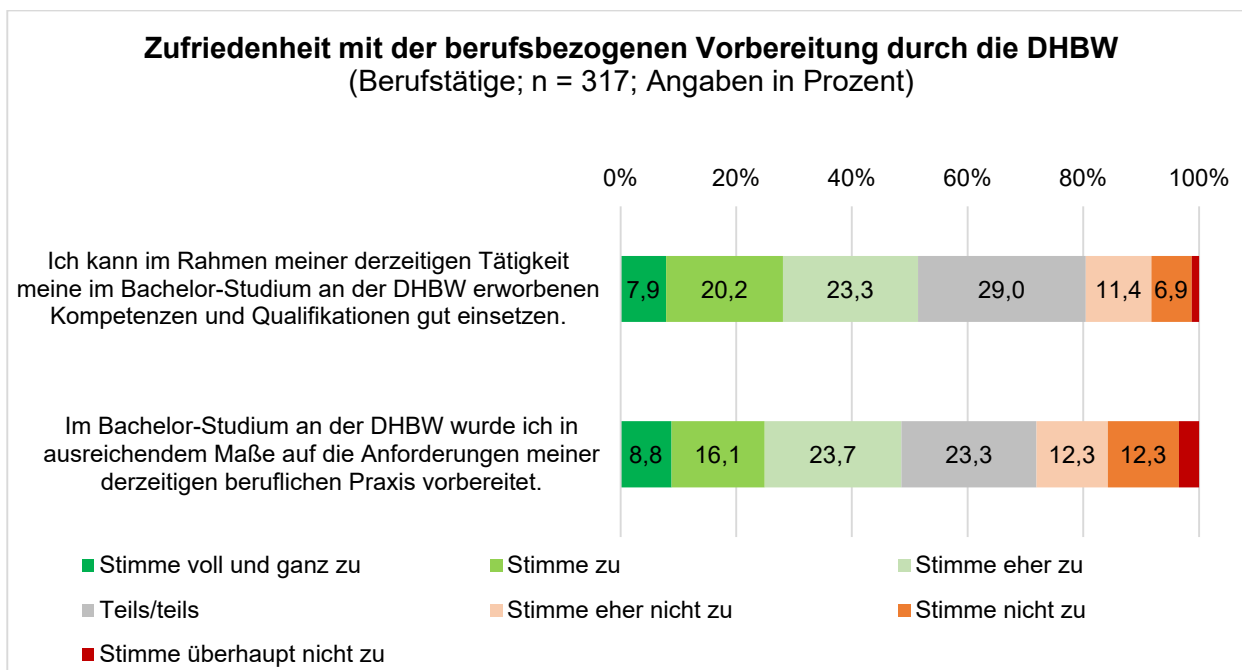


Abbildung 6: Zufriedenheit der Absolvent*innen mit der berufsbezogenen Vorbereitung durch die DHBW

7 Ergebnisse IV – Allgemeine Lebenssituation der Absolvent*innen

Der letzte Abschnitt der Ergebnisdarstellung befasst sich mit weiteren Facetten der Lebenssituation von dualen Absolvent*innen. Ein dabei relevantes Thema sind die *Weiterbildungen*, die die Befragten nach Studienabschluss absolvieren. Knapp ein Drittel (32,2%) der Absolvent*innen haben zum Befragungszeitpunkt mindestens eine Weiterbildung absolviert (n = 367). Dabei scheint es mit weiterem Zurückliegen des Abschlusses wahrscheinlicher zu sein, dass Weiterbildungen besucht werden (n=359): Vom Abschlussjahrgang 2020 haben bereits 45,2% der Befragten eine Weiterbildung absolviert, im Abschlussjahrgang 2021 sind es nur 25,5% ($\chi^2 = 14,300$, $p < 0,001$; Cramer's V = 0,200). Dieser Unterschied lässt sich vermutlich mit dem Übergangsprozess vom Studium in den Beruf erklären: In der Orientierungsphase direkt nach dem Berufseinstieg scheint das „Ankommen“ im jeweiligen beruflichen Kontext relevanter zu sein als die Frage der Weiterqualifizierung. Ist dieser Übergang abgeschlossen, steigt das Weiterbildungsinteresse der Absolvent*innen an – so eine an die empirischen Befunde anschließende These.

Neben bzw. noch vor der Frage nach den Weiterbildungen ist die *Einkommenssituation* der Absolvent*innen ein wichtiger Indikator für deren aktuelle Lebenslage. Wie Abbildung 7 veranschaulicht, verdienen die Absolvent*innen mehrheitlich zwischen 3.000 und 4.999 € brutto. In diesem Bereich befinden sich 60,3 % der Befragten. Bei 6,4% liegt der Verdienst über diesem Bereich, bei 25,6 % darunter. Allerdings setzt sich die Gruppe derjenigen im Einkommensbereich bis 1.499 € überwiegend aus Masterstudierenden sowie Auszubildenden und Personen in einem erneuten Bachelorstudium zusammen.

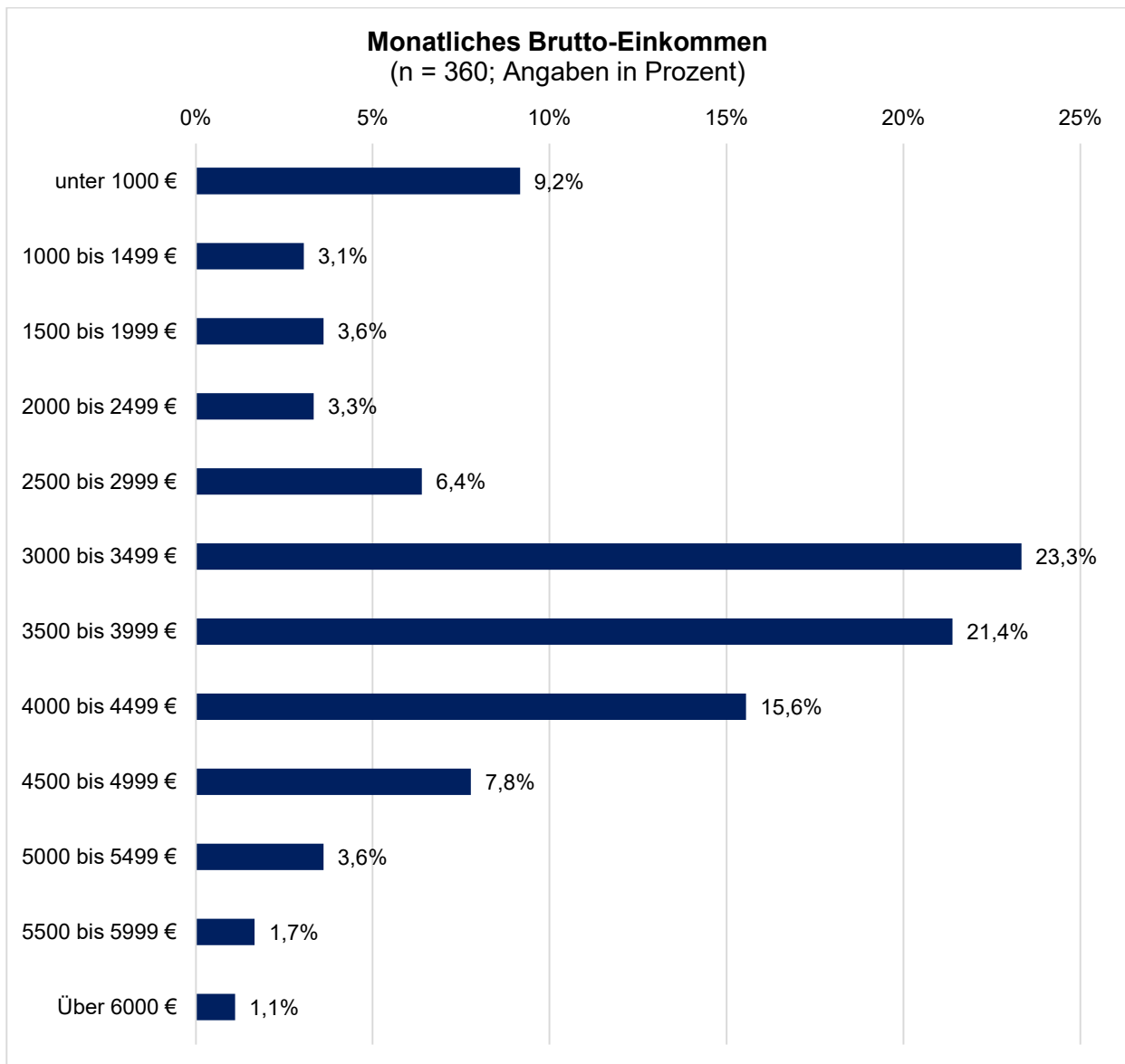


Abbildung 7: Monatliches Brutto-Einkommen der Absolvent*innen (n = 360; Angaben in Prozent)

Hinsichtlich der Einkommenssituation gibt es zudem signifikante Unterschiede ($\chi^2 = 95,044$, $p < 0,001$; Cramer's $V = 0,297$) zwischen den Absolvent*innen einzelner Studienbereiche: Niemand, der im Studienbereich Sozialwesen studiert hat, verdient mehr als 3.999 € brutto. Diese Personen kommen ausschließlich aus den anderen Studienbereichen. Die „Topgehälter“ erzielen dagegen am häufigsten die Absolvent*innen des Studienbereichs Technik. Hier erreichen immerhin 9,4% ein Gehalt von mehr als 4.999 €.

Betrachtet man hingegen nur die Einkommenssituation der *in Vollzeit tätigen* Absolvent*innen (n=271), so sinkt der prozentuale Anteil an Personen in niedrigeren Einkommensgruppen, wie etwa im Bereich von 1.500 bis 1.999 € (von 3,6% auf 1,8%) und im Bereich von 2.000 bis 2.499 € (von 3,3% auf 2,6%). Personen in den Einkommensgruppen unter 1.500 € sind hier überhaupt nicht vertreten. Gleichzeitig steigt der prozentuale Anteil bei den höheren Einkommen, etwa im Bereich von 3.500 bis 3.999 € (von 21,4% auf 26,2%) und im Bereich von 4.000 bis 4.499 € (von 7,8% auf 18,8%). Alle Absolvent*innen, die zum Befragungszeitpunkt mehr als 4.500 € verdienen, sind in Vollzeit berufstätig. Diese Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitanstellung sind statistisch signifikant ($\chi^2 = 123,553$, $p < 0,001$; Cramer's $V = 0,446$) und weisen eine mittlere Effektstärke auf.

Um neben der (Weiter-)Bildungs- und Einkommenssituation auch die Belastungsintensität der Absolvent*innen einschätzen zu können, wurden diese zu fünf unterschiedlichen Facetten ihrer *Work-Life-Balance*⁹ (WLB) befragt (vgl. Abbildung 8). Diese WLB wird in den abgefragten Dimensionen von den Absolvent*innen überwiegend positiv beurteilt. In allen Dimensionen (außer dem invers formulierten Item) stimmen die Befragten der jeweiligen Aussage zu mindestens 60% „eher“ bis „voll und ganz“ zu. Die höchste Zustimmung erhält dabei die Aussage, die Anforderungen aus Privatleben und Studium/Berufsleben gleichermaßen erfüllen zu können. Hier stimmen 70,8% mindestens „eher“ zu. Diese insgesamt positive Tendenz bezogen auf die WLB bestätigt sich auch bei dem „negativ“ formulierten Item: So stimmen 65,8% der Studierenden „eher nicht“ bis „überhaupt nicht“ zu, dass es ihnen schwerfällt, Studium/Berufsleben und Privatleben miteinander zu verbinden.

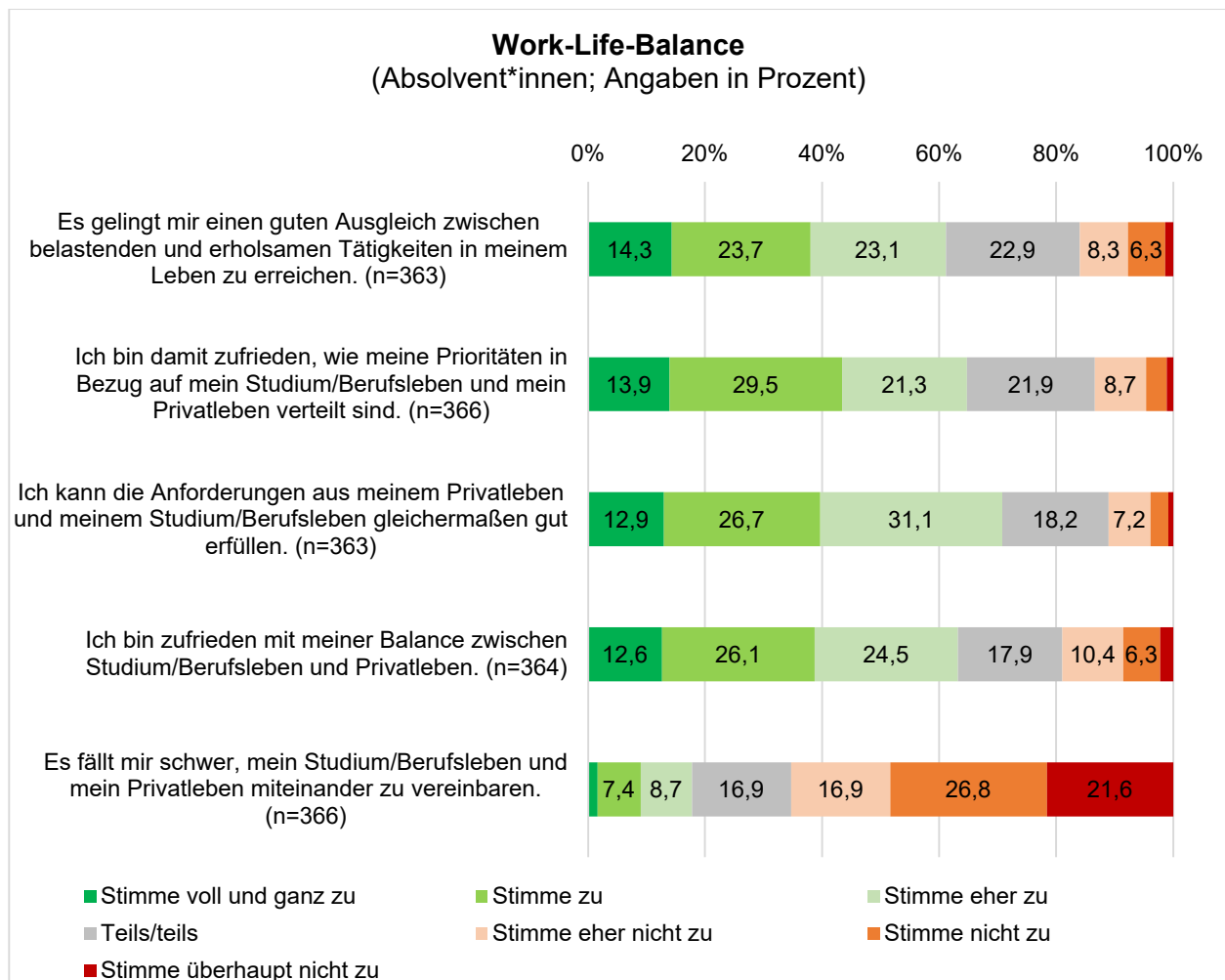


Abbildung 8: *Work-Life-Balance* der Absolvent*innen (Angaben in Prozent)

Um zu allgemeinen Aussagen zur *Work-Life-Balance* der Absolvent*innen zu gelangen, wurde aus den in Abbildung 7 dargestellten Items ein Mittelwertindex gebildet (7 = hohe WLB; 1 = niedrige WLB). Eine nähere Betrachtung dieses Indizes bestätigt die leicht positive Tendenz der Einzelvariablen ($M = 4,99$; $SD = 1,20$; $MD = 5,20$). Auch zeigen sich hier keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Abschlussjahrgängen 2020 und 2021. Allerdings gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Studienbereichen ($n = 364$): Die niedrigste mittlere WLB zeigt sich bei den Absolvent*innen im Gesundheitsbereich ($M = 4,49$) sowie im Sozialwesen ($M = 4,61$). Höher liegt der Mittelwert der WLB dagegen bei den Absolvent*innen der Bereiche Wirtschaft ($M = 5,01$) und Technik ($M = 5,13$) ($F(3, 360) = 2,747$; $p < 0,05$; $\eta^2 = 0,022$).

⁹ Die *Work-Life-Balance* wurde hierbei mittels der Trierer Kurzsкала von Syrek et al. (2011) erhoben.

8 Zusammenfassung und Ausblick

Ein Gesamtblick auf die in den Kapiteln 4 bis 7 präsentierten Ergebnisse verdeutlicht, dass viele der vorliegend präsentierten Befunde die Ergebnisse anderer Absolvent*innen-Studien zum dualen Studium in ihrer Grundaussage bestätigen:

- So decken sich Ergebnisse zur Übernahme der Absolvent*innen mit den Befunden der ersten im Rahmen der DHBW-Studie durchgeführten Erhebung (vgl. Befunde zu Kohorte 1; Badermann et al. 2022) sowie mit bundesweiten Ergebnissen (u.a. Krone et al. 2019, S. 183). Knapp drei Viertel der befragten Absolvent*innen beginnen demnach nach ihrem dualen Studium eine Tätigkeit bei ihrem dualen Partner. Betrachtet man nur die Absolvent*innen, die ins Berufsleben einsteigen, sind es sogar etwa vier Fünftel, die von ihrer Praxisstelle übernommen wurden (in der vorangegangenen Erhebung: 84,0%; vorliegend: 78,6%) Der insgesamt geringe Anteil an Stellenwechseln (19,9 %) deutet darauf hin, dass die Mehrheit dieser Absolvent*innen ihrem dualen Partner auch über einen längeren Zeitraum „die Treue hält“.
- Findet keine Übernahme in den Praxisbetrieb statt, so geschieht dies den vorliegenden Ergebnissen zufolge – analog zu vorherigen Befunden (Krone et al. 2019, S. 183) – mehrheitlich auf Wunsch der Absolvent*innen. Nur bei einem Drittel der hier Befragten ist die nicht erfolgte Übernahme auf fehlende Möglichkeiten im Praxisbetrieb zurückzuführen.
- Knapp 90% der befragten Absolvent*innen sind zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig. Dies entspricht ebenfalls den Befunden anderer Studien zum hohen Anteil an Berufstätigen unter Absolvent*innen dualer Studiengänge (Gensch 2016, S. 44).
- Auch der hohe Anteil an Vollzeitstellen deckt sich mit den bisherigen Studienergebnissen (Krone et al. 2019, S. 264) und der Anteil an unbefristeten Stellen liegt – analog zu den ersten Befunden aus der DHBW-Absolvent*innenstudie (Badermann et al. 2022) – sogar über den Ergebnissen anderer Studien (Gensch 2016, S. 48).
- Darüber hinaus weist der geringe Anteil an Absolvent*innen mit Leitungsfunktion analog zu anderen Studien (u.a. Deloitte 2014, S. 41) darauf hin, dass viele Absolvent*innen vermutlich nach ihrem Studium (zunächst) in einer mittleren Position im Unternehmen arbeiten.

Auch weitere Befunde der ersten Veröffentlichung zur DHBW-Absolvent*innenstudie (Badermann et al. 2022) werden durch die vorliegende zweite Analyse bestätigt, wie etwa die insgesamt positive, jedoch mit Blick auf die Gehaltsentwicklung kritische(-re) Beurteilung des bisherigen Karriereverlaufs, der sehr geringe Anteil an Arbeitssuchenden sowie die eher moderate Zufriedenheit mit der Vorbereitung auf das Berufsleben durch das duale Studium. Darüber hinaus zeigen sich in den hier analysierten Daten jedoch auch neue Befunde, die sich insbesondere aus dem Vergleich der beiden Abschlussjahrgänge 2020 und 2021 ergeben:

- So ist der Anteil an Masterstudierenden im Jahrgang 2020 beinahe doppelt so hoch wie im Jahrgang 2021. Dies könnte daran liegen, dass die Absolvent*innen des Jahrgangs 2020 ein Jahr Berufserfahrung gesammelt haben, um dann ggf. ein Masterstudium aufzunehmen. Diese These muss im weiteren Verlauf des Absolvent*innen-Panels noch untersucht werden. Insgesamt liegt der Anteil an Masterstudierenden mit 26,4% deutlich über den Befunden des DZHW von Spangenberg und Quast (2016). Da hier allerdings lediglich der *Schulabschluss* als Referenzzeitpunkt dient und keine Befunde zum Zeitpunkt des Bachelorstudiums vorliegen, ist eine Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben. Trotzdem lassen sich die Befunde mit Vorsicht dahingehend deuten, dass ein Masterstudium für Duale Absolvent*innen an Attraktivität gewonnen hat und eventuell zunehmend als bildungsbiografische Option gewählt wird.
- Wiederum machen nur etwa 13% dieser Masterstudierenden einen Master an der DHBW. Bezogen auf die Gesamtmenge an Absolvent*innen (n=367) sind es etwa 3% (n=11) aller Absolvent*innen, die ein Masterstudium an der DHBW beginnen.

- Auch der Anteil an Stellenwechseln liegt bei den Absolvent*innen des Jahrgangs 2021 vergleichsweise höher (26,9% vs. 16,4%). Bei der Mehrheit gehen diese Wechsel mit einer höheren Bezahlung sowie mit mehr Verantwortung einher. Hier deuten sich Karriereverläufe an, die über die oben genannten Tätigkeiten in „mittlerer“ Position hinausgehen.

Die vorliegenden Ergebnisse bieten zudem Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des Studienangebots an der DHBW. Die – bereits von Badermann et al. (2022) diagnostizierte – moderate Zufriedenheit der Absolvent*innen mit ihrer berufsbezogenen Vorbereitung durch das duale Studium weist auf Optimierungspotenziale im Themenbereich *Praxisbezug der Inhalte in den Theoriephasen* hin, wenngleich es parallel gilt, die wissenschaftliche Qualität in dualen Studienformaten zu gewährleisten. Auch der vergleichsweise geringe Anteil an Absolvent*innen, die ihr Masterstudium an der DHBW absolvieren, weist auf Potenziale zur Weiterentwicklung hin – beispielsweise durch eine Erweiterung des Angebots an Masterstudiengängen oder eine flexiblere Gestaltung der bisherigen Studienformate.

Allerdings basieren auch die vorliegenden Befunde lediglich auf der Betrachtung eines Zeitraums von sechs (Abschlussjahrgang 2020) bzw. achtzehn (Abschlussjahrgang 2021) Monaten. Die Stellenwechsel (inkl. mehr Bezahlung und höherer Verantwortung) sowie der steigende Anteil an Masterstudierenden mit weiter zurückliegendem Abschluss des dualen Studiums legen es nahe, dass eine längerfristige Betrachtung der Karrierewege der Absolvent*innen interessante Befunde liefern könnte. Daher werden die im Rahmen der DHBW-Absolvent*innenstudie rekrutierten Teilnehmenden im Frühjahr 2023 ein weiteres Mal befragt, um die vorliegenden Befunde zu überprüfen und neue Erkenntnisse über deren Lebenssituation zu gewinnen.

Literaturverzeichnis

Badermann, M., Rahn, S., Meyer, T., & Hettler, I. (2022): *Das Absolvent*innen-Panel der Dualen Hochschule Baden-Württemberg: Ausgewählte Ergebnisse zur ersten Kohorte*. Stuttgart: Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Deloitte Consulting (2014): *Ergebnisse der Unternehmensbefragung Duales Studium. Erschließung neuer Bildungs- und Karrierewege*.

Gensch, K. (2016): *Erfolgreich im Studium, erfolgreich im Beruf: Absolventinnen und Absolventen dualer und regulärer Studiengänge im Vergleich*. München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung.

IU Internationale Hochschule (Hrsg.) (2021): *Trendstudie Duales Studium*. Online unter: <https://www.iu.de/forschung/studien/trendstudie-duales-studium-2021/> (Zugriff: 25.10.2022).

Krone, S., Nieding, I., & Ratermann-Busse, M. (2019). *Dual studieren – und dann? Eine empirische Studie zum Übergangsprozess Studium–Beruf dualer Studienabsolvent/inn/en*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Spangenberg, H. & Quast, H. (2016): *Bildungsentscheidungen und Umorientierungen im nachschulischen Verlauf. Dritte Befragung der Studienberechtigten 2010 viereinhalb Jahre nach Schulabschluss*. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

Syrek, C. J., Bauer-Emmel, C., Antoni, C. & Klusemann, J. (2011). Entwicklung und Validierung der Trierer Kurzskala zur Messung von Work-Life Balance (TKS-WLB). *Diagnostica*, 57 (3), S. 134–145

Nickel, S., Pfeiffer, I., Fischer, A., Hübsch, M., Kiepenheuer-Drechsler, B., Lauterbach, N., Reum, N., Thiele, A.-L. & Ulrich, S. (2022). *Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe. Wissenschaftliche Studie*. Bielefeld: wbv.

Ostermann, K. & Patzina, A. (2019): *Aktuelle Studienformen im Vergleich: Ein duales Studium begünstigt den Berufseinstieg, IAB-Kurzbericht, No. 25/2019*. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).